

## Anders arbeiten

Ein ungewöhnlicher Reiseführer zeigt, wo man auch arbeiten könnte. Er präsentiert 60 spezielle Arbeitsorte.

Wer hat sich an einem schönen Sommertag oder an einem frisch verschneiten Wintermorgen nicht schon gewünscht, dem ewig gleichen Büroalltag zu entfliehen und stattdessen draussen an der frischen Luft oder einem anderen inspirierenden Ort zu arbeiten?

Anregungen dazu liefert «Die Schweiz ist ein Büro». Dieser Reiseführer für den abwechslungsreichen Arbeitsalltag präsentiert 60 unkonventionelle Büros in der ganzen Schweiz und verrät Tipps und Tricks, wo und wie man zwischendurch kulinarisch, kulturell oder sportlich ausspannen und neue Energie tanken kann. Neben den üblichen Informationen (Eintritt, Konzentrationsgrad, Internet) verrät die Autorin Kathrin Gygax, wo man beispielsweise Pizokel probieren sollte, welche Geschichte und welche Anekdoten mit bestimmten Aufenthaltsorten verbunden sind und wo es Kunst oder Kulturschätze zu entdecken gibt.

Einige der ungewöhnlichen Büros befinden sich im Freien (Promenade Luzern, St. Petersinsel), in Bibliotheken (La Maison de l'écriture, Montricher), im Gebirge (Gasthaus Staubern, Muottas Muragl) oder dort, wo sich digitale Nomaden treffen (Colab, Zürich). Man findet sie mitten in der Stadt (Caféstübli Chur, Unternehmen Mitte, Basel) oder auf dem Land (Gasthof Gyrenbad ob Turbenthal). Damit man keine Arbeitsstunden einbüsst, nutzt man auch die Fahrzeit zum Arbeiten (Züge, Schiffe). Gut arbeiten lässt es sich in der Villa Castagnola in Lugano («im Stil der russischen Aristokratie») im Migros Restaurant, St. Gallen («leckere Patisserie») oder im Wartsaal Bern. «Hier ist die Atmosphäre freundlich und entspannt, es gibt kostenloses WiFi und die Stimmung tagsüber wirkt meist beruhigend, da alle fleissig arbeiten», lautet die Beschreibung. tj



Kathrin Gygax:  
Die Schweiz ist ein Büro.  
Applaus-Verlag 2014,  
29.90 Franken



## So klappt es mit der Lohnerhöhung

Bundesrat Johann Schneider-Ammann (der mit der Brille) forderte kürzlich eine Diskussion über Lohnsenkungen. Eurokrise und so. Aber Sie haben genau das Gegenteil im Sinn: eine Diskussion über Lohnerhöhungen. Über Ihre Lohnerhöhung! Sie haben geschuftet, Verantwortung übernommen, eine Weiterbildung und viel Kaffee gemacht. Und kriegen beim Mitarbeitergespräch, äh, ja, wieder kein Wort raus. Wie bringt man das Thema Lohn erfolgreich auf den Tisch? Indem man den Spiess umdreht.

**# Erstens:** Es ist gut möglich, dass beim nächsten Versuch nicht nur Sie, sondern auch Ihr Chef kein Wort rausbringt. Eurokrise und so. Für ein Gespräch könnte der Zeitpunkt nicht idealer sein. In schwierigen Zeiten werden Produktionsprozesse hinterfragt. Gehen Sie davon aus, dass er verzweifelt nach einer Lösung sucht, wie er mit weniger mehr erreichen kann. Ein guter Chef tut dies übrigens auch in guten Zeiten.

Betrachten Sie Ihr Ansinnen für eine Lohnerhöhung nicht als Forderung sondern als Angebot. Offerieren

Sie eine Lösung für ein Problem statt noch ein neues Problem.

**# Zweitens:** Clevere Chefs halten ihre Mitarbeiter mit neuen, spannenden Aufgaben bei Laune. Und dafür beim Lohn still. Drehen Sie den Spiess um. Wenn Sie neue Ideen für Ihren Job bringen, können Sie auch Bedingungen daran knüpfen.

Generell fahren Sie besser nicht nur damit zu argumentieren, was Sie bereits getan haben, sondern auch damit, was Sie bereit sind noch zu leisten.

**# Drittens:** Mitarbeiter vergessen beim Lohngespräch oft, dass es nicht nur um sie und ihre Wünsche geht. Sondern auch um die des Vorgesetzten und des Unternehmens. Finden Sie heraus, was Ihr Chef erreichen will. Bieten Sie ihm etwas an, das sich mit Ihren eigenen Zielen in Einklang bringen lässt. Dann gewinnen beide.

Natürlich hängt der Spielraum bei einer Lohnerhöhung auch vom Unternehmensgang und der Wirtschaftslage ab. Eurokrise und so. Sie wären jedoch überrascht, wie flexibel Chefs sind, wenn jemand plötzlich Lösungen anbietet statt Forderungen stellt.

**RINALDO DIEZIGER** ist Chef vom Ganzen der Übersetzungs- und Textagentur Supertext in Zürich.